

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
" Donnerstags- " 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Vom Steuerbuch.

Lugos, 19. Mai.

Die Steuerbücher sind bei uns die „unerschöpfliche“ Quelle der Klagen und Beschwerden. Schlägt der Steuerzahler sein Steuerbuch auf, so machen ihn die vielen Rubriken schon schwindlich unter welchem die Steuerschuldigkeit zur Vorschreibung kommt, und jede Rubrik ihre eigene Basis, und jede Basis ihre eigenen Steuerregeln, ein eigens Gesetz, nach welchem sie behandelt wird. Unter so bewandten Umständen darf es kein Wunder nehmen, daß der gewöhnliche Sterbliche nicht einmal wagt zu untersuchen, ob die Steuervorschreibung nach allen Titeln richtig und berechtigt ist, ob die auf jedem Titel bemessene Summe der realen Wirklichkeit entspricht, denn zur Beurtheilung all dessen, gehört schon die vollständige Kenntniß aller einschlägigen Gesetze und Verordnung, welche sich der Steuerzahler schon wegen Mangel der hiezu nothwendigen Zeit nicht aneignen kann.

Der einfache Menschenverstand muß schon stutzig werden, wenn er in seinem Steuerbuch eine Erwerbsteuer I. Klasse, eine solche II. Klasse, ferner eine solche III. Klasse, schließlich auch eine IV. Klasse verzeichnet findet, und er kann wohl begreifen, daß es höher und nieder besteuerte Erwerbe giebt, aber welche Beweggründe vorherrschen, diese Steuergattung in vier Rubriken aufzuthellen, warum dem Steuer-

träger in vier verschiedenen Titeln angeboten wird, das wird dem einfachen Menschenverstande wohl kaum einleuchten wollen, und das Erstaunen wird wohl noch erhöht, wenn bedacht wird, daß jede Einkommensteuerklasse nach verschiedenen Regeln konstituiert, bemessen wird, daß für jede Einkommensteuerklasse spezielle Vorschriften gelten, ja, daß jede Steuergattung andere Bürgerrechte nach sich zieht. Die Erwerbsteuer III. Klasse von 10 fl. 50 kr. aufwärts zieht z. B. das Wahlrecht des Steuerzahlers nach sich, die I. Klasse Erwerbsteuer — und mag sie noch so hoch sein — verleiht nicht das Wahlrecht.

Freilich, die Steuerorgane wissen schon jede einzelne Erwerbsteuerklasse zu begründen, sie wissen anzugeben, woher diese Rechtstitel des Staates abgeleitet sind, aber nichtsdestoweniger darf von einem Steuersystem gefordert werden, daß es möglichst einfach, allgemein verständlich sei, das richtige Steuersystem muß jede Komplizirtheit vermeiden, und gilt dies schon von Steuern, wo die Zahlungspflicht sich auf jene Landesbewohner erstreckt, bei welchen ein geringeres Fassungsvermögen vorauszusetzen ist. Aber dieselben Steuerorgane, welche das Wesen jeder einzelnen Erwerbsteuerklasse kennen, werden auch wissen, welche Verwieseltigung der Arbeit darin liegt, das ein Rechtstitel „der Erwerb“ so vielseitig analysirt wird, um in mehrere Steuerrubriken Platz zu

finden, und diese Steuerorgane werden demnach in erster Linie zu würdigen wissen, welche Zeiterparniß gewonnen wäre, wenn die Erwerbsteuer zu behandeln wäre, wenn der Erwerb unter einer einzigen Steuerrubrik fielen. Wahrlich, nicht zu den kleinsten Misären unseres Steuerwesens zählt die Vielschreiberei welche sich auf diesem Verwaltungsgebiete breit gemacht hat und diese Vielschreiberei ist nicht zum geringen Theile aus der Unzahl von Rubriken entstanden, welche unsere direkten Steuern aufweisen, und jede Rubrik, welche ausgemerzt wird, ist auch ein Schritt, um den bureaukratischen Schlendrian zu bannen, welcher auf dem Gebiete des Steuerwesens viel, sehr viel Geschäftszahlen gebärt, um meritorisch nichts — oder sehr schleppend etwas in Erledigung zu bringen.

Beginnen wir mit der Erwerbsteuer I. Klasse: Da begegnen wir in erster Linie der Anomalie, daß männliche und weibliche Dienstboten mit 3 fl. 50 kr., beziehungsweise 2 fl. besteuert sind. Es ist nicht lange her, daß die Finanzverwaltung — einer menschlichen Regierung folgend — die Tagelöhner von dieser Steuergattung befreit hat; warum die Dienstboten nicht, die Tagelöhner Ja? Ist das Los jener beneidenswerther als dieser? Oder ist der Erwerb — denn es heißt ja Erwerbsteuer I. Klasse — dort glänzender als hier? Wir haben Dienstboten, welche 2, 3, 4, 5 fl. Monat-

FEUILLETON.

Unterwegs.

Nach dem Ungarischen des Franz Herczeg.

Mürzzuschlag, 6 Uhr 24 Min.

Zweites Läuten! Noch wenige Minuten und der Früh-Eilzug braust aus der Station; Baronin Janka, die von Graz her auf ihrem Sitz in tiefen Schlaf gesunken, reist heim nach Budapest, ohne von dem schönen Städtchen im Mürzthal auch nur einen Schein gesehen zu haben. Die Stationsuhr zeigt eben 6 Uhr 27 Minuten . . .

Nun schreckt die kleine Baronin doch auf und nachdem sie sich überzeugt hat, daß man ihr die Geldtasche nicht geraubt, richtet sie ihr Haar zurecht und wirft dann mit mäßiger Neugier einen Blick durchs Koupéfenster, wo sie in dem Zwielicht des Morgens zwei Karrenzieher und einen schlanken, in einen weißen Mantel gehüllten Garde-Offizier, welcher letzterer mit den Karrenziehern in Wortwechsel gerathen ist.

Drittes Läuten! Jemand rüttelt von draußen

an der Koupéthür und man hört laute Stimmen auf dem Korridor. Es will wer ins Koupé der Baronin; der Kondukteur aber gestattet es nicht. Der Dunkel Feldmarschall-Lieutenant in Graz hat vorm Einsteigen seiner Nichte dem Kondukteur zwei Gulden in die Hand gedrückt, die Baronin selbst hatte aus Eigenem ein freundliches Lächeln hinzugefügt und das geschah zu dem Zwecke, damit der Kondukteur bis Wien Niemand weiter ins Koupé lasse. Die Baronin fand wohl in diesem Augenblicke, daß sie für zwei Gulden bereits genug geschlafen und daß sie, wenn der Kondukteur jetzt den Offizier hereinließe, darum noch nicht das Alarmsignal geben würde. — Unterscheiden wir genau: die Baronin wünschte durchaus nicht die Gesellschaft des Garde-Offiziers; aber sie würde dieselbe ohne Einwendung geduldet haben, wenn es der liebe Gott so beschloffen hatte, daß sie bis Wien in Gesellschaft reise. Diese Garde-Offiziere sind immer von etwas Hoflust umgeben und Baronin Janka schwärmte für den Hof.

Der brave Kondukteur wollte seine zwei Gulden ehrlich verdienen und wurde draußen in der aufopferungsvollsten Weise grob.

„Drängen Sie sich doch nicht herein, wenn ich bitten darf“, hörte man ihn rufen.

„Halten Sie das Maul!“ antwortete ihm eine andere Stimme.

Die Koupéthüre öffnete sich . . . es war nicht der Garde-Offizier der hereintrat, sondern ein hochgewachsener Jägersmann, der in der Hand ein mysteriös aussehendes Lederfuttural trug. Als der Jäger die erschrockene junge Dame erblickte, erschrak er selbst und bereute nun wohl gar seine Zudringlichkeit.

„Verzeihung, Gnädige“, sagte er, „wenn Sie befehlen, suche ich mir anderwärts einen Platz . . .“ Zugleich wendete er sich zum Kondukteur mit der Frage: „Ist vielleicht in der zweiten Klasse Platz?“

„Es sind alle Wagen gesteckt voll.“

„Vielleicht in der dritten Klasse?“

„Dritte Klasse haben wir beim Eilzug nicht“, sagte der Kondukteur etwas schnippisch.

„Es ist schon recht, der Herr kann ja hier bleiben!“ sagte die Baronin etwas nervös.

Der Jägersmann brachte sein Lederfuttural, in welchem er vermutlich seinen Stutzen verwahrte, vorsichtig neben dem eleganten Koffer

Wer in schöne Cretone Woile Zephire Wer in schöne Atlas-Satine indisch Cachmire Hemden-Lewantime Wer in schöne Battiste plisse Zephire Schafwoll de laine Wer in reizende Foulards Pongeis Taftseidenstoffe

Bedarf hat, findet in diesen Artikeln das Modernste in grösster Auswahl bei der renommirten Firma

SAMUEL WOLF & SOHN, LUGOS.

lohn beziehen; haben solche Personen einen Erwerb, welcher einen Steuerüberschuß abwirft? Allein das Gesetz gilt für das ganze Land, und im Lande gibt es eine Menge Dienstboten, welche jährlich 12, 14, 18, 20 bis 24 fl. beziehen: können, dürfen diese Erwerbe zu einer Steuer herangezogen werden? — — — — Doch freilich, der Staat hilft sich sehr einfach und schreibt diese Steuern dem Dienstherrn vor, der soll schauen wie er mit dieser Steuer fertig wird. Allein diese Steuer in dieser Form ist nachgerade unweil, denn entweder ist der Dienstbote ein Luxus, welcher nur zum Wohlleben gehört, dann nenne man die Steuer nicht Erwerb-, sondern Luxussteuer und dann ist ganz richtig und reell nicht der Erwerb des Dienstboten, sondern der Luxus des Dienstherrn zu einer Staatsabgabe herangezogen; oder der Dienstbote ist eine Nothwendigkeit, und dann ist eine Besteuerung absolut unthunlich, denn das Nothwendige muß steuerfrei belassen sein, nur an den Ueberflüssigen kann der Staat seinen Theil nehmen. — Und die Konsequenzen dieser Dienstbotensteuer? — Wir sahen einen armen Schneidergesellen, Vater von fünf Kindern. Um diese Familie zu erhalten, mußte auch die Frau an die Nähmaschine; als Ersatz hiesfür wurde ein Dienstbote mit 3 fl. Monatslohn zu den Kindern gemietet. — Der Mann zahlt 4 fl. 50 kr. für sich, 1 fl. für seine Gattin und 2 fl. für den Dienstboten an Jahressteuer, die Steuer für den Dienstboten erhöht seine Steuerpflicht um beinahe 50%. — Ist hier der Dienstbote Luxus und überhaupt entbehrlich? Ist hier die Dienstbotensteuer moralisch begründet? Darf ein Gesetz sanktionieren, daß der Staat sich hier seinen Antheil nehme?

Doch wenden wir uns einer anderen Gruppe dieser Steuerklasse zu. — Auch die Gehilfen fallen in Erwerbsteuerklasse I. Klasse u. z. zahlen sie 4 fl. 50 kr. pro Jahr. Freilich stößt hier das Bedenken auf, daß die Erwerbsteuer nach dem Erwerb sich richten muß und da der Erwerb der Gehilfen sehr verschieden ist, und von der Branche welcher sie angehören, gleichwie von der Fertigkeit abhängt, welche sie sich angeeignet — so ist nicht begreiflich, worauf sich

der Baronin unter und der Zug setzte sich in Bewegung.

Semmering, 7 Uhr 28 Min.

Als man ohne Aufenthalt die Station Steinhaus passirt hatte, knüpfte der Jäger das Gespräch mit den Worten an:

„Fräulein, reisen wohl auch nach Wien?“

Die Baronin, die ein bereits drei Jahre lang verheirathetes Fräulein war, hätte über diese naive Art, die Bekanntschaft anzuknüpfen, beinahe aufgelacht.

„Sie scheinen sehr neugierig zu sein!“ sprach sie mit heiterer Bosheit.

Der Jägermann maß die Dame einen Moment lang stugig mit seinem Blick, dann antwortete er ruhig: „Neugierig bin ich wohl nicht, aber es interessiert mich.“

Dann begann er plötzlich in seinen Taschen zu kramen und seine Fahrkarte zu suchen. Er durchforschte der Reihe nach alle seine Taschen, wobei Baronin Janka die folgende statistisch merkwürdige Wahrnehmung machte: der Jägermann hatte an sich zwei Hosentaschen und drei Westentaschen, an seinem Rock befanden sich zwei innere und drei äußere Säcke, das machte zusammen zehn Taschen. Aber auch an seinem Ueberrock befanden sich drei äußere und zwei innere Säcke, was alles zusammen fünfzehn Taschen machte. Aus allen den umgewendeten Taschen nahm der Jägermann nach und nach hervor: eine Geldbörse, einen Beutel, eine

die 4 fl. 50 kr. gründen, welche, wie bemerkt, für alle Gehilfen ohne Unterschied der Branche und Fertigkeit, also ohne Rücksicht auf den Erwerb Geltung haben. Doch das ist das einzige Uebel nicht, höchstens leuchtet hier deutlich hervor, daß diese Erwerbsteuer eigentlich gar nicht das ist, was es dem Namen nach sein will d. h. die Steuer nach dem Erwerb, sondern ganz etwas anderes ist und der Volksmund nennt diese Art Steuer ganz richtig Kopfsteuer. Allein hier hat wieder der Staat sehr einfach dekretirt, daß diese Steuergattung dem Dienstherrn, respektive Meister vorzuschreiben ist, welchem das Recht zusteht, seinen Regreß an den Gehilfen zu suchen.

Allein die Angelegenheit hat auch eine andere Seite. Die Steuern haben gewisse Rechte zur Folge, wir nennen bloß das Recht der Heimatszuständigkeit, welche mit der Steuer im Konnex steht; nun erscheint aber der steuerzahlende Gehilfe nirgends direkte als Steuerzahler konfribirt; seine Steuer ist in jene des Meisters inbegriffen. Wie soll nun er in der Lage sein, seine dienstbezüglichen Rechte zu suchen, zu wahren? — Wir denken, daß da viel richtiger die Gewerbe-Behörden I. Instanz jene Zwischenstellen wären, welche die Steuern der Gehilfen zu vermitteln hätten, die Steuern wären richtiger im Arbeitsbuche des Gehilfen als im Steuerbuche des Meisters quittirt, und nach Analogie der Haussteuer ließe sich dies auch bei den Gehilfen ohne viel Schwierigkeit herstellen und es unterbliebe jenes an Willkür grenzende Unrecht, welches wir aus unserem gegebenen Beispiel ableiten mußten.

Zur Feuerwehr-Organisation.

Lugos, 19. Mai.

Entsprechend der Regierungs-Verordnung hat die Komitatsleitung die vorgeschriebenen Feuerspritzen für die Gemeinden bestellt und bereits an dieselben vertheilt. Alles wäre schön und gut, nur die Hauptsache fehlt, nämlich die Organisation.

Die Löschmaschine ist zwar bei einer Feuersbrunst sehr viel werth, aber was nützt sie, wenn man sie nicht regelrecht behandeln kann. So geht es in den meisten Gemeinden zu. Die Gemeindevorsteher verstehen absolut nichts zu einer Zigarettentasche, ein Feuerzeug mit Lunte daran, eine Uhr, ein Taschenmesser, ein Pfeifchen, ein Notizbuch, einen Bleistift und zwei seidene Taschentücher. Außerdem nahm er aus seiner Geldtasche eine Anzahl Banknoten, einige Visitenkarten, einen Kalender und die Photographie einer Dame. Dieser Mann war ja die lebendig gewordene Arche Noah's, dachte Baronin Janka, er hatte Alles, nur seine Fahrkarte hatte er nicht. Jetzt legte er auch noch seine Handschuhe ab, um mit den bloßen Händen besser in allen Taschen herumtafeln zu können.

Die Baronin hatte das ewige Suchen und Herumtafeln in den unendlich vielen Taschen schon so nervös gemacht, daß sie nahe daran war, in Weinen auszubrechen. Es fehlte nicht mehr viel und sie hätte das Alarmsignal in Bewegung gesetzt, oder sie wäre vor dem fürchterlichen Menschen auf die Knie gefallen und hätte ihn angefleht, daß er das Suchen endlich einmal sein lasse. Schließlich konnte sie nicht mehr an sich halten und sie rief:

„Aber um Himmelswillen! was suchen Sie denn eigentlich?“

„Meine Fahrkarte!“

„Die steckt ja auf Ihrem Hut!“

Der Jäger neigte lächelnd den Kopf, am Semmering stieg er aus und er kaufte etwas Alpenblumen, die er in den Wagen mitbrachte; ein Paar Stengel davon bot er seiner Reisefährtin an.

Feuerspritze, der Notär und Lehrer haben auch wenig Erfahrung im Feuerwehrewesen, also wie und auf welche Weise müßte man die Gemeinde-Organen abrichten? Diese brennende Frage sollte doch im Schoße des Komitates eine eingehende Besprechung bilden, weil das Abrichten der Dorffeuerwehrmänner unumgänglich nothwendig ist.

Selbstverständlich muß der Exerziermeister ein tüchtiger, auf dem Gebiete des Feuerwehrewesens wohlbekannter Feuerwehrmann sein, der im Stande wäre, die Gemeinde-Organen binnen kurzer Zeit rationell abzurichten, weil man nur so das Ziel erreichen könnte. Unter keiner Bedingung dürfte sich ein gewesener und halbpraktischer Feuerwehrmann in diese Mission einmengen, nein! das soll nicht vorkommen, der sich dazu melden würde, muß nachweisen, daß er durch Jahrzehnte in der Feuerwehr als Exerziermeister thätig war und die Feuerwehr-Requisiten ganz genau kennt und seiner Aufgabe gewachsen ist. Das sind die Bedingungen und daß die Bestellung eines Exerziermeisters eine dringende Nothwendigkeit geworden ist, beweist der Umstand, daß sie in vielen Gemeinden mit der erhaltenen Spritze nebst den Saug- und Druckschläuchen nichts anfangen können, weil eben die praktische Uebung fehlt. Ja sogar in einigen Gemeinden hörte man die Klage, daß die Löschmaschine nicht gut ist, freilich, wenn man die Behandlung nicht versteht, beschuldigt man die Maschine.

Es wäre auch angezeigt jeder Gemeinde ein Dienst- und Exerzier-Reglement zu senden, damit das Aneignen desselben ein Einseitiges sei. Ein solches Reglement könnte die Komitatsleitung beim Lugoser Feuerwehr-Oberkommandanten bestellen, derselbe hat ein solches schon vor Jahren, auf Grund seiner langjährigen Erfahrungen auf dem Gebiete des Feuerwehrewesens, verfaßt, nach welchem auch die Lugoser Feuerwehr abgerichtet ist.

Oder vielleicht wäre es möglich einen Feuerwehr-Lehrkurs hier zu errichten, an welchem wenigstens einige Gemeinde-Organen theilzunehmen verpflichtet wären, so ginge es auch mit der Organisation, aber der Leiter müßte natürlich — wie schon erwähnt — ein tüchtiger Feuerwehrmann sein.

Auch müßte man endlich dafür Sorge tragen, daß die Komitats-Feuerwehr-Inspektor-

„Nehmen Sie sie an?“ fragte er.

„Ich danke, ich liebe die Blumen nicht.“

Der Jäger steckte das ganze Büschel auf seinen Hut.

Gloggnitz, 8 Uhr 22 Minuten.

Bis man aus der gebirgigen Umräumung heraus war, hatte es die Baronin aufgegeben, wieder einzuschlummern, sie schob darum jetzt den Fenstervorhang zurück; der Jäger half ihr dabei in zuvorkommender Weise. Nun konnten bei dem hereinstömenden Licht die Reisegenossen erst recht einander ins Auge fassen. Der Jäger war gar kein übler Mann, er war eine kräftige Gestalt mit sonnenverbranntem Gesicht und starkem Schnurrbart, sein braunes Auge bligte förmlich vor Lebenslust.

„Haben Sie noch keinen Hunger, mein Fräulein?“ fragte er plötzlich; „ich kann was holen lassen.“

Dieser Mann, der jetzt vielleicht das erste mal in seinem Leben erster Klasse fuhr, war mit seiner Vertraulichkeit der Baronin schon lästig geworden; sie mochte ihm gar nicht antworten und schüttelte auf seine Frage bloß verneinend mit dem Kopfe.

Wiener-Neustadt, 8 Uhr 52 Min.

Der Jägermann machte seine Drohung zur Wahrheit; er brachte in eine Serviette gewickelt zwei Paar Würstl und einige Salzstangl in den Waggon. Er bot der Baronin wiederholt davon an, indem er dazwischen gesundheitliche Rathschläge einflocht:

Stelle je eher besetzt werde. Kürzlich fand in Sopron (Nebenbürg) eine Enquete-Berathung statt, welche die Organisation der Feuerwehr zum Gegenstand hatte, dies ist zwar nur der erste Schritt, aber dadurch zeigt sich der gute Wille der maßgebenden Faktoren, die unsere hehre Sache, als eine ernste, dem Zeitgeiste entsprechende, emporstrebende Kultur erkannten, die mit eigener Hand den Banner der Aufopferung, der Menschenliebe vor uns tragen. Wir dürften vor anderen Komitaten nicht zurückbleiben, man soll nur bedenken, daß das Feuerwehrwesen in unserem Vaterlande ja doch auf der Höhe seiner Entwicklung steht, also wozu das Zögern mit der Organisation?

Hierüber haben wir schon in den Spalten dieses Blattes Erwähnung gethan, vielleicht wird man bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß wir eine gerechte Bitte haben, die man uns nicht abschlagen kann. Florianus.

Tagesneuigkeiten. Tageskalender.

23. Mai:
Außerordentliche Generalversammlung.
28. Mai:
Frühjahrs-Kongregation im Komitathausaale.

Sängerfahrt der Magyar dalárda.

Lugos, 19. Mai.
Nun sind die schönen Tage, welche durch den überaus freundlichen Empfang der Reschigaer Sangesbrüder unserer „Magyar dalárda“ bereitet wurden, vorüber. Die echte sangesbrüderliche Freude des dortigen Gesangsvereines, das freundliche Entgegenkommen und die herzliche Gastfreundschaft der Reschigaer Bevölkerung verdoppelten die Genüsse, welche sich an diesem Ausfluge reichten und läßt uns vor Wohlgefallen den Hut abnehmen. Im Zweigbahnhofe um halb 9 Uhr Abend angelangt, empfing der Reschigaer Gesangsverein seine Gäste unter brausenden „Ejen“, die Wahlsprüche wurden abgesungen, die Fahnen gekreuzt, worauf der Sekretär Herr Dr. Franz Kretschy folgende Begrüßungsrede an die Gäste in ungarischer Sprache richtete: „An der Schwelle des bedeutendsten Industrieortes unseres theuren Vaterlandes entbietet Euch der Reschigaer Gesangsverein den herzlichsten Sängergruß. Der gute Ruf, welcher dem Lugoser ungarischen Gesangsvereine auf allen seinen Sängerbahnen

„Glauben Sie mir, Fräulein, so ein Paar Würstl schmeckt besser als Thee oder Kaffee...“

Und es dauerte noch eine gute Stunde, bis sie ihn loswerden konnte!

Wien, 9 Uhr 50 Min.

Der Herr Baron erwartete seine Frau auf dem Perron des Südbahnhofes.

Er umarmt sie, dann fragt er, ob sie eine angenehme Reise gehabt habe.

„Ach, frag' mich gar nicht darum; ich reiste in Gesellschaft eines entseglischen Menschen, so einer Art steierischem Naturburschen, der an seinen Kleidern an die sechshundert Taschen hatte und der mir Würstel zahlen wollte...“

Im selben Momente entstand vor dem Ausgang eine kleine Bewegung; einige Offiziere salutirten stramm.

Die Baronin wendete sich um und fand sich Aug' in Auge mit ihrem Reisegefährten, der lächelnd seinen Hut lästete und mit elastischen Schritten dem Ausgang zusteuerte.

Die Baronin faßte krampfhaft den Arm ihres Gatten. „Um Gottes Willen! Wer war das?“ fragte sie.

„Das war Erzherzog Salvator...“

„Es ist mein Ende! Ich vergehe!“

„Was ist Dir denn?“

„Schnell, schnell, einen Träger! Ich habe im Coupé ein Salztaugl vergessen... ich muß es haben... Zehn Gulden dem, der mir's wiederbringt!“

vorangeht, ist zu sehr verbreitet, als daß wir nicht mit Freunden die Gelegenheit ergriffen hätten, Euch in unserer freundschaftlichen Mitte zu begrüßen und die Verherrlichung des ungarischen Liedes aus Eurem Munde zu vernehmen. Gleich wie Ihr unter Eurem erhabenen Wahlspruch Euch zum patriotischen Wirken vereinigt, so kämpfen auch wir für die edle Sache des freien Liedes und wenn wir die Freiheit des Liedes dadurch wahren, daß wir dasselbe zum Theile auch in der der hiesigen Bevölkerung derzeit noch geläufigeren deutschen Sprache pflegen, so seid versichert, daß wir desungeachtet von der gleichen Begeisterung für unser gemeinsames theures Vaterland durchdrungen sind. Von der besten Absicht geleitet, Euch die wenigen Stunden, die Ihr dem Aufenthalt in unserer Mitte bestimmt, so angenehm als nur möglich zu gestalten, rufe ich Euch im Namen meiner Sangesbrüder und der ganzen Bevölkerung ein herzliches Willkommen zu.“ — In Abwesenheit des Präsidenten der „Magyar dalárda“, Herrn Arpad v. Sulhof, hatte der Vereinssekretär Herr Aurel Jsekuß im Namen dieses Vereines in herzlichen Worten den Dank ob dieses schönen Empfanges ausgesprochen, worauf die Abfahrt mittelst festlich geschmückten Separatzuges der Werksbahn nach Reschiga und dort die Bequartierung der Gäste erfolgte. Um 9 Uhr Abend hatten sich zum Sängerkommers in den Gartenlokalitäten des Hotel Klemens außer den Gästen alle Notabilitäten Reschiga's, deren Namen wir Mangel an Raum nicht verzeichnen können, auch ein zahlreiches elegantes Publikum eingefunden, welches in fröhlichster Stimmung den künstlerischen Leistungen der dortigen Werkskapelle und den exakten Vorträgen der beiden Gesangsvereine jubelnden Beifall sollte. Es waren mehr als 300 Personen an diesem schönen Festabend theilhaftig, deren Stimmung noch mehr gehoben wurde, als der dortige Apotheker und Gemeindevorstand Herr F. Schneider im Namen der Gemeinde unserer „Magyar dalárda“ in beredten Worten ein herzliches Willkommen zurief, worauf Herr Jsekuß in eben solcher Weise den Dank aussprach und unsere lieben Reschigaer hochleben ließ. Um 12 Uhr erfolgte die Besichtigung einer der interessantesten Sehenswürdigkeiten Reschiga's, die der Bessmerei, womit der heutige Tag seinen Abschluß fand. Sonntag den 13. Mai versammelten sich die beiden Gesangsvereine um 9 Uhr Vormittags im Hotel Klemens, um um 10 Uhr der Festmesse beizuwohnen; den musikalischen Theil derselben besorgte die „Magyar dalárda“, deren Leistungen auf diesem Gebiete hinreichend bekannt sind und von Seite der Andächtigen anerkanntenswerthe Aufnahme fanden.

Für 2 Uhr war das Festbankett im Hotel Klemens angesetzt, welches einen äußerst animirten Verlauf hatte. Um diese Zeit versammelten sich über 100 Personen, die an der reich besetzten Tafel dem in ausgezeichnete Weise zubereiteten Menu und den in besten Qualitäten kredenzten Weinen reichlich zusprachen. Es herrschte eine wahre Feststimmung als beim 4. Gange Herr Dr. Schopf den Reigen der Toaste mit folgender sinniger Ansprache eröffnete, deren Bedeutung er durch seine gediegene Vortragungsweise nur noch mehr erhöhte:

„Geehrte Gäste, geliebte Sangesbrüder! Toaste sind größtentheils Vergleiche mit Begebenheiten, Verhältnissen oder Momenten jener Erfahrungen, die der jeweilig Sprechende in seinem Leben gesammelt. Wollen Sie mir daher gestatten, daß auch ich in meiner primitiv schlichten Weise einen Vergleich stelle. Die Harmonie des Gesanges ist nichts anderes als die Töneverwandtschaft, der Töne die Zusammenghörigkeit verschiedener Töne, deren Zusammenklang sowohl für das Gehör, als auch für das menschliche Gemüth von angenehmer,

wohlthuender und veredelnder Wirkung ist. Wie wir es gegenwärtig zu beachten Gelegenheit haben, gleicht die Harmonie alle Gegensätze und gemeinschaftliche Verschiedenheiten vollkommen aus, denn es dürfte unter den verschiedenen hier versammelten Nationalitäten und Konfessionen kaum Einer sich befinden, in dessen Innern jene Ueberzeugung nicht zur Geltung kommen würde: „Wir sind ein einzig Volk von Brüdern.“ Nun denn wage ich es zu behaupten, daß unser geliebtes Vaterland auch nichts Anderes als ein großer Gesangsverein ist, in welchem die verschiedenen Völkerschaften die verschiedenen zu einer Harmonie nöthigen Stimmen singen und sind wir verpflichtet, jene, die sich der Harmonie noch nicht vollkommen anzuschmiegen verstehen, mit Geduld und Ausdauer dahin zu bringen, daß ihre Stimmen sich in dem großen herrlichen, vaterländischen Konzerte ausgleichen und ergänzen, um so ein einheitliches und wohlthuendes Lied exekutieren zu können. Der Ausschuß dieses Vereines sind unsere Abgeordneten, das Exekutivkomitee das Ministerium, welches wohl manchmal einen kleinen „Kiffser“ macht, wie die Zivilehe, was aber die Einheitlichkeit des Vereines in keiner Weise beeinträchtigen darf, der höchste Chormeister aber ist Se. Majestät unser geliebter König (brausender Applaus, Eljen a király!) Jenem großen erhabenen Chormeister, welcher den reichsgesangsvereintlichen Taktirstock mit so weiser und kräftiger Hand zum Wohle und zum Gedeihen dieses Vereines zu führen versteht, ist es eine unserer heiligsten Pflicht nach Möglichkeit in seinem schweren, verantwortungsvollen Berufe auf das kräftigste und entschiedenste zu unterstützen, u. zw. umso mehr, da wir dadurch nicht nur unserer mitgliederchaftlichen Pflicht Genüge leisten, sondern weil wir auch im eigenen Interesse handeln, da wir unser Glück, unsere Ruhe und Wohlfahrt nur in dem erprieslichen Gedeihen dieses Vereines zu finden vermögen. (Ejen, hoch etc.) Ich erhebe denn mein Glas auf das Wohl dieses herrlichsten aller Gesangsvereine, dessen Wirken und Schaffen sich weit über unsere Grenzen ausdehnen möge.“ (Stürmischer Applaus und betäubende Ejen-Rufe.)

Hierauf sprach Biró im Namen des dortigen Gesangsvereines, worauf Jsekuß in freundlichen Worten erwiderte, Schneider läßt den Vereinspräsidenten der „Dalárda“, Herrn A. v. Sulhof hochleben, worauf Gartner abermals auf die „Dalárda“ sein Glas erhob. Okolicsányi dankte hierauf Gartner in einer schwungvoll gehaltenen Ansprache und leerte sein Glas auf das Wohl Gartners. So endete denn auch diese Nummer des Festprogrammes in heiterster Laune, welche nicht zum geringsten Theile den geschmackvoll zubereiteten Speisen, den ausgezeichneten Weinen, welche uns der tüchtige Restaurateur Klemens vorsetzte, zuzuschreiben ist; die Leitung dieses Etablissements läßt nichts zu wünschen übrig, man ist dort in jeder Beziehung sehr gut aufgehoben. Nach dem Bankette begab sich die Gesellschaft zu dem von den dortigen Grubenarbeitern arrangirten Majalis ins Gebirge, wonach man sich Abend zum Konzerte rüstete.

8 Uhr Abends versammelte sich in den festlich geschmückten Gartenlokalitäten des Hotel Klemens ein äußerst distinguirtes Publikum, welches diese großen Lokalitäten bis auf das letzte Plätzchen in Anspruch nahm. Zur festgesetzten Stunde begann das Konzert, dessen reichhaltiges Programm folgende Piecen umfaßte: 1. „Isten dicsósége“ von Beethoven, gesungen von beiden Gesangsvereinen. 2. „Dalra magyar“ von Alex. Erkel, gesungen von der Lugoser „Magyar dalárda“. 3. „Pusztai élet“ von L. Zimay, gesungen vom Reschigaer Gesangsverein. 4. „A velencei sajkázok“ von Labarre Theodor, gesungen von der Lugoser

„Magyar dalárda“. 5. „Még fáj a szív“ von Joh. Palotási, gesungen von der Lugofer „Magyar dalárda“. 6. „Dalárokhoz“ von Busching, gesungen vom Reschigaer Gesangsverein. 7. „Induló“ von Bátor und Hegyi, aus der Operette „Titkos csók“, mit Klavierbegleitung, vorgetragen von der Lugofer „Magyar dalárda“. 8. „Hazánk“ von E. Wimmer, gesungen von beiden Gesangsvereinen. — Die Leistungen beider Gesangsvereine wurden vom Publikum durch rauschenden Applaus ausgezeichnet und mußte auf allgemeines Verlangen noch manche Wiederholung zugegeben werden. Hierauf folgte der Tanz. — Wenn wir nun erst jetzt der Liebeshwürdigkeit der Reschigaer Damen gedenken, so möge dies als Zeichen zarter Rücksicht betrachtet werden, denn jetzt erst ward die Gelegenheit geboten, den Kelch bis auf den Grund zu leeren; unwillkürlich müssen wir zu dieser Phrase Zuflucht nehmen, „Der Zucker sitzt auf dem Boden“ — der letzte Zug war der süßeste, Auge und Herz waren im Fluge des Tanzes gefangen und war nun der Abschied schwerer, so wird auch die angenehme Erinnerung an diese schönen Stunden gewiß eine bleibende sein.

Kirchenmusik. In der röm.-kath. Pfarrkirche kommen zur Aufführung am 20. Mai Dreifaltigkeitssonntag: C-Messe von Busching, Graduale (Sancta trinitas) von Busching, Offertorium 5-stimmig von Witt, Tantum ergo von Ph. Kezits. — Am 24. Mai Frohnleichnamstag um 9 Uhr Vormittag: F-Messe von Groh, Graduale von Veit, Offertorium von Mozart, Tedeum laudamus von Busching, Tantum ergo von Führer; während der Prozession vier Stationsgefänge von Schiedermeier.

Erhumirung des Honvédministers weil. Béla v. Szende. Wie wir berichtet haben wurde die Gavosdiaer Gruft der Familie Szende deren Oberhaupt derzeit der Reichstagsabgeordnete Béla v. Szende ist, aufgelassen und im hiesigen Friedhof eine neue monumentale Gruft erbaut. Diese Gruft wurde nun auf einem von der Stadt Lugos bewilligten Ehrenggrabplatze errichtet und erfolgte am 17. d. die feierliche Beisetzung der Toten, darunter auch des ehemaligen Honvédministers Béla v. Szende, in die neue Grabstätte. In der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag brachte der Separatzug die irdischen Ueberreste der Verbliebenen, welche nach dem Friedhof überführt und dort provisorisch placirt wurden. Donnerstag um 9 Uhr Vormittag versammelten sich die anwesenden Familienmitglieder in der röm.-kath. Kirche wo von Se. Hochwürden Guardian May Patáky eine stille Messe gelesen wurde. Um 10 Uhr erfolgte die feierliche Beisetzung in die neue Gruft. In Anwesenheit des städt. Magistrates mit dem Bürgermeister Árpád v. Marsovszky und des Professorenkörpers des Obergymnasiums erfolgte die Einsegnung, nach welcher die Gymnasial-Jugend einen Trauerchoral exekutirte. Nachher wurde die Gruft verschlossen und die Toten der ewigen Ruhe überlassen.

Außerordentliche städt. Generalversammlung. Die Repräsentanz der Stadt Lugos hält Mittwoch den 23. d. Nachmittags 3 Uhr ihre außerordentliche General-Versammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Entfernung der gr.-or. Kirchen-Baunecke. 2. Durchführung der Nacharbeiten bei der neuen Honvéd-Kaserne. 3. Gesuch des Friedrich Hengye pcto. Aufnahme in den Gemeindevorstand. 4. Gesuch des Josef Kempf pcto. Geldunterstützung. 5. Gesuch des Isak Abraham pcto. Geldunterstützung. 6. Wahl zur Konfribirung des Viehstandes und der öffentlichen Gemeinde-Arbeits-Schuldigkeit zu entsendenden Kommission. 7. Anweisung der Summe für die Beleuchtung der nachträglich aufgestellten Straßen-Lampen. 8. Pferde-Aufnahme für die Wasserwagen zur Straßen-Be-

spritzung. 9. Die Aufstellung einer dritten Apotheke. 10. Ergänzung des Kaufangelehrer-Statutes. 11. Gesuch des Martin Karl pcto. Ueberlassung eines Territoriums zur Erbauung eines Dampfbades. 12. Gesuch des Dr. Julius Rosenthal pcto. Ueberlassung eines Territoriums zur Erbauung eines Dampfbades.

Verlobung. Eines der lebenswürdigsten Mädchen von Rékas, Fräulein Irene Scheer, Tochter des dortigen Mühlenbesizers Herrn J. Scheer, hat sich mit dem Lugofer Kaufmann Herrn Julius Jilka verlobt.

Beschwerde. Von mehrerer Seite wurde in unserer Redaktion Klage erhoben, daß die durch die Buziafer Badeverwaltung in den Blättern angekündigten Stellwagen am Lugofer Bahnhof den Kurgästen nicht zur Verfügung stehen, und überhaupt von einem, seitens der Bade-Verwaltung angeblich entsendeten Wagen keine Rede ist. Zudem wird dieser Beschwerde Raum geben, erwarten wir von der Bade-Verwaltung, in ihrem eigenen Interesse, daß in der Folge derlei, der Frequenz nur zum Nachtheile dienende Beschwerden nicht mehr vorkommen.

Vakantschen-Lieferung. Von dem 1895-er Bedarfe an Fußbekleidung für die kg. ung. Landwehr beabsichtigt der Honvédminister 50 Prozent, d. i. 11.410 Paar Vakantschen und 8590 Paar leichte Schuhe aus braunen Wolltuch zum Preise von 4 fl. 92 kr., resp. 4 fl. 16 kr. per Paar im Wege des Kleingewerbes zu beschaffen, welche bis längstens Ende Dezember l. J. an das Honvéd-Montur-Hauptdepot in Budapest abzuliefern sein werden; während der Verdienstbetrag auch im Falle früherer Ablieferung, in der ersten Hälfte des Monats Jänner 1895 zur Auszahlung gelangt. Hievon werden die Interessenten seitens der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer mit dem Bemerkten verständigt, daß die Vertragsbestimmungen sowohl bei der Kammer als auch bei den Gewerkecorporationen, welchen diese Bestimmungen gelegentlich der 1892-er Konkursanschreibung durch die Kammer vollinhaltlich mitgeteilt wurden, eingesehen werden können. — Als Obertheilfutter der leichten Schuhe ist, abweichend vom Punkte 5 a) der Vertragsbestimmungen, nicht braune, sondern ungefärbte rohe Leinwand zu verwenden. Weiteres wird bemerkt, daß die näheren Bestimmungen für die Einreichung der Offerte, welche mit dem vorschriftsmäßigen Stempel zu versehen sind, demnächst bekannt gegeben werden. Schließlich sei noch mit Bezug auf den Punkt 8 der Vertragsbestimmungen erwähnt, daß die Vorlage der Quittung über die durch den Lieferanten bei dem betreffenden kg. Steueramte zu hinterlegende Kautionsunterbleiben hat und daß das Kautionsdeposit bloß von der Steueramtskassa am ersten Paare des Vertrages zu bestätigen sein wird. Die Anfertigungs- und Maßvorschriften, sowie die bezüglich des zu verwendenden Materials werden den Offertstellern durch die Kammer unverweilt zugesendet.

Eine nette Wirtschaft. Vor einigen Wochen wurden massenhafte Fuhren Schotter nach der Székény und Marktstraße gebracht, welcher in den benannten Gassen als Deckmaterial verwendet wurde. Nach kaum 6 Wochen wird nun dieses Pflaster wieder aufgerissen um an der Stelle Bruchsteinpflaster zu legen. Wir geben zwar zu, daß wir in dieser Angelegenheit noch nicht genügend informiert sind; gewiß ist aber daß man mit dem Gelde der Steuerzahler solch' kostspielige Experimente nicht veranstalten darf. Im Uebrigen erwarten wir die nöthige Aufklärung.

Ein neues Baumaterial. Vor kurzem haben wir über ein neuartiges Kalkmaterial berichtet, welches von Herrn Marcell v. Athanasovics in Valepay erzeugt wird. Wir haben uns bereits damals für die Güte dieses Kalkes, welcher sich

vielfach vermehrt, ausgesprochen und freute es uns, daß diese Ansicht eine Bekräftigung erfahren hat. Die hervorragenden Bauunternehmer Párvy & Görner haben nämlich Versuche gemacht, welche so günstig ausfielen, daß die genannten Herren beschloßen haben in Zukunft nur solchen Kalk zu verwenden. Auch wurde ausgesprochen, daß dies das beste Kalkmaterial Südbungarns sei.

Aus Südbungarn.

Karansebeser Wochenbericht.

(Orig.-Corresp. des „Südbungarn“.)

Karansebes, 18. Mai.

Die abgelaufene Woche kann füglich als Maiwoche bezeichnet werden, denn sie erhielt ihr Gepräge durch zwei Maifeste. Am Pfingstmontage fand in Lichtnecker's Lokalitäten eine mit Tanzkränzchen verbundene Liedertafel des Karansebeser Gewerbe-Gesangsvereines statt, deren Reinertragniß dem städtischen Verschönerungsfonde gewidmet war. Die Leistungen des Gewerbe-Gesangsvereines fanden wie immer lebhaften Beifall und die wackeren Sänger thaten ihr Möglichstes, um dem Programm, dessen Wahl allerdings keine sehr glückliche war, einigen Reiz abzugewinnen. Herr Chormeister Adler würde jedenfalls gut daran thun, so abgedroschene alte Lieder, wie „Haidenröslein“ nicht für eine öffentliche Produktion zu wählen. Nach Beendigung der 6 Gesangsummern wurde dem Tanzvergnügen mit größtem Eifer gehuldigt. Es wurde vielfach mit Bedauern bemerkt, daß die tonangebenden rumänischen Kreise dieser Liedertafel fern blieben und damit das geringe Interesse bekundeten, welches sie nicht nur dem städtischen Verschönerung entgegen bringen. Trotzdem war der Abend gut besucht und auch das finanzielle Resultat zufriedenstellend.

Einen außergewöhnlich günstigen Verlauf nahm das am folgenden Tage, nämlich am 15. Mai abgehaltene Majalis-Fest unserer staatlichen Bildungsschulen. Schon am frühen Morgen durchzog die städtische Feuerwehr-Musik die Hauptgassen der Stadt und von allen Seiten strömten unsere Knaben und Mädchen den als Sammelplätze bezeichneten Schulgebäuden zu, um dann vereint unter den Klängen der Musik den Abmarsch in die Teus anzutreten. Die Schüler der Normalklassen hatten sich alle mit ungarischen Fahnen versehen und die Bürgerschüler der oberen Klassen unterstützten den Lehrkörper als Festordner. Auch der Majalis-Platz in der Teus war mit großen ungarischen Fahnen und Guirlanden geschmückt und bald begann daselbst reges und lustiges Getümmel. Es wurden allerhand Spiele eingeleitet, von Zeit zu Zeit wurden unter der Leitung des tüchtigen Gesangslehrers Mudry ungarische Nationalgesänge produziert, dann wurde wieder gehüpft und gesprungen, daß es eine wahre Freude war, der munteren Jugend zuzusehen. Mit bewunderungswürdigem Eifer nahmen Lehrer und Lehrerinnen an den Spielen ihrer Pflegebefohlenen theil und auch die Eltern und Verwandten der Kinder folgten mit schweren Proviantkörben. Als die Mittagstunde nahte, da ertönten plötzlich laute Cljen's und Hallöhs, welche der Ankunft einiger Fässer Bier und sonstiger Konsum-Artikel galten. Das Bier gaben unsere Regalien-Pächter zum Besten, während Herr E. B. Keppich einige Lämmer und mehrere Riesenflaschen mit Kaffee zur Bewirthung der Schuljugend sandte, was insbesondere für die ärmeren rumänischen Kinder eine freudige Ueberraschung war.

Herr E. B. Keppich ist einer der eifrigsten Wohlthäter ärmerer Schulkinder welchen er Kleider, Bücher, und bei Prüfungen Prämien spendet und dabei niemals nach Nationalität

oder Konfession fragt. Was sagt wohl Herr Erzpriester Ghidiu zu solchen „jüdischen Gefühlen“, wäre es nicht angezeigt, daß sich eine gute Dosis solcher „jüdischer Gefühle“ einimpfen ließe?

In den Nachmittagsstunden erreichte die allgemeine Lustigkeit ihren Höhepunkt, die Bevölkerung wanderte in Massen in die Teus auf den Majalis-Platz, und sowohl der wackere Schuldirektor Herr Johann Bánffy als auch die einzelnen Lehrer waren Gegenstand der herzlichsten Ovationen. Abends 7 Uhr wurde der Rückmarsch angetreten und die Sänger und Sängerinnen begaben sich trotz aller Müdigkeit noch mit dem Lehrkörper zur Wohnung des von seinen Schülern hochgeehrten Direktors, um demselben als am Vorabend seines Namensfestes ein Ständchen zu bringen, welches derselbe in ungarischer Rede herzlich erwiderte.

Das schöne im echt ungarischen Geiste gehaltene Majalis-Fest der Jugend sollte aber wenige Tage später ein garstiges Nachspiel haben. Schon am Festtage verbreitete sich das Gerücht, daß die Schüler der rumänischen Theologie das Fest stören und die ungarischen Fahnen zerreißen wollten, sie ließen aber diese Absicht, Angeichts der gehobenen allgemeinen Stimmung sein bleiben und schlugen sich in die Büsche.

Zu der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurden aber dem Direktor Bánffy in zwei Zimmern Jalousien und Fenster theils mit der Haxe, theils mit großen Steinen zertrümmert. Es gelang leider nicht die Thäter auf frischer That zu ertappen, aber die eingeleitete Untersuchung ergab bereits die Gewißheit, daß es drei Schüler der rumänischen Theologie waren, welche das freche Vubenstück verübten und auf diese Weise ihrem Haße gegen die ungarische Staatschule und der Pflege ungarischen Geistes Ausdruck gaben. Es herrscht seit einiger Zeit ein ganz merkwürdiger antiungarischer Geist in den beiden rumänischen höheren Lehranstalten, nämlich in der theologischen Lehranstalt und in der rumänischen Lehrerinnen-Präparandie. Es wäre wirklich sehr wünschenswerth, wenn diese beiden rumänischen Lehranstalten etwas strenger überwacht würden, denn aus der Saat zu denen hier der Same ausgestreut wird, können nur sehr gefährliche Früchte reifen. Nemo.

Ernennungen. Alexander Lengyel zum Grundbuchsführer in Draviczabánya; Vladimir Ghermanow zum ordentlichen Lehrer in Kusics.

Vom südungarischen Lehrerverein. Ueber die am 15. d. in Fehértemplom stattgefundene Ausschussung des südungarischen Lehrervereines wird uns folgendes berichtet. Nach einer kurzen Begrüßung der Anwesenden eröffnete Vorsitzender Vereinspräsident Schenk die Sitzung und legte zugleich die provisorische Tagesordnung vor, welche ohne Debatte angenommen wurde. Hierauf folgten die Berichte der Funktionäre. Aus dem Präsidialberichte ist ersichtlich, daß der Verein behufs Hebung und Förderung des Schulwesens fortwährend thätig ist, daß das Hauptgewicht der Vereinsbestrebungen auch derzeit auf die patriotische, den unabwieslichen Anforderungen des modernen Zeitgeistes entsprechende Entwicklung der Volksschule gerichtet ist, daß der Verein in Folge seiner patriotischen und zeitgemäßen Wirksamkeit auch derzeit das volle Vertrauen und die Unterstützung der maßgebenden Kreise besitzt. Es beweisen dies die in letzter Zeit an den Verein herabgelangten, dem Verein Anerkennung zollenden Zuschriften von Sr. Excellenz dem Unterrichtsminister Albin von Csáky, von Sr. Gnaden Bischof Alexander v. Deseffy, vom Obergespan des Torontaler Komitates Sr. Hochgeb. Eugen v. Ronay, vom Obergespan des Krassó-Szörényer Komitates Sr. Hochgeb. Emerich v. Jakabffy etc. Sämmtliche Zuschriften wurden in der Sitzung

verlesen und zur freudigen Kenntniß genommen. Infolge gastfreundlicher Einladung wird die diesjährige Generalversammlung verbunden mit dem XXVIII. südungarischen Lehrertag in der herrlich gelegenen Bergstadt Dravicza am 9., 10. und 11. Juli l. J. abgehalten werden. Als Hauptgegenstand dieses Lehrertages wurde von Seite des Ausschusses das Thema „Revision des Schulgesetzes vom Jahre 1868“ in Aussicht genommen und können sich Referenten für diesen Vortrag beim Präsidenten in Fehértemplom anmelden. Nach Erledigung von minder wichtigen Vereinsangelegenheiten wurde die Sitzung Nachmittags 2 Uhr geschlossen.

Militärisches. Die Stabsoffiziere des II. Honvéd-Distriktes sind Dienstag in Werthez eingetroffen und dinirten Abends mit FML. Koloman Pakor an der Spitze, im „Hotel Willeker“. Mittwoch zeitlich Morgens begaben sich dieselben zu Pferd nach Mehadia.

Aus Buzias wird geschrieben: Die Baderöffnung welche am 13. d. (Pflingstsonntag) hier mit mehreren Festlichkeiten stattfand, hat durch die Budapester Gäste, welche eigens hiezu unseren schönen Badeort aufsuchten, ein besonderes Lustre erhalten. Schon am Tage vorher wurde an allen Ecken und Winkeln an den Dekorationen emsig gearbeitet und boten selbe am selben Morgen einen recht herrlichen Anblick. Um die zehnte Morgenstunde marschirte das hiesige freiwillige Feuerwerk-Korps en pleine parade mit klingendem Spiele vor das große Hotel, wo sich noch der hiesige rumänische Schützen-Verein, die Kurkapelle und ein vielhundertköpfiges Publikum angeschlossen, um die aus Budapest über Lugos anlangenden Gäste zu empfangen. Um halb 11 Uhr hörte man die Rufe: „Sie kommen!“ und eine endlose Wagenreihe nahte heran. Kommandorufe erschallen, beide Musikbänder begannen zu spielen und Frau und Herr Ernest Schottola gehen den mittlerweile vor dem Portale angelangten Gästen entgegen, wo ein recht inniger Händedruck ausgetauscht wurde und jeder einzelne Gast von Herrn Schottola in seine Appartements geleitet wurde. Um 12 Uhr folgte ein exzellentes Gabelfrühstück, an welchem sämmtliche Honoratioren theilnahmen. Herr Koloman Szüv (Präsident) eröffnete den Reigen der Toaste mit zündenden, markanten Worten auf die Budapester Gäste. Um 2 Uhr erfolgte der Ausbruch zum Kurjalon, wo der Buziaser rumänische Gesangsverein einige Pièces recht gut zum Vortrage brachte. Hierauf folgten mehrere rumänische Nationaltänze im National-Kostüm, welche einen malerischen Anblick boten. Punkt 6 Uhr Abends folgte das Banket. Toaste wurden natürlich in Hülle und Fülle gewechselt und herrschte eine vorzüglich animirte Stimmung, die durch die feurigen ungarischen Weisen, welche Herr Nác Láslo seiner Geige zu entlocken wußte, erhöht wurde. Sodann wurde zum Besuch der Vorstellung im Kurjalon paarweise aufgebrochen. Eingeleitet wurde diese Vorstellung mit einer Ouvertüre, vorgetragen von der Nác Láslo'schen Kapelle, welche stürmisch akklamirt wurde. Jede weitere Pièce wurde beifällig aufgenommen. Als aber von einem Doppelquartett des hiesigen Gesangsvereines das Kostlied angestimmt wurde, da brach ein Beifallssturm los, welcher sich erst legte, nachdem die Sänger noch zweimal das Lied wiederholten. Hierauf folgte ein animirtes Tanzfränzchen.

Gerichtshalle.

Zvacskovics — verurtheilt. Nach 17 stündiger Verhandlung wurde Freitag Morgens 5 Uhr das Urtheil im Prozeß des Oberstuhrichters Ernst v. Motzildovsky contra Sofron Zvacskovics erbracht. Das Verdikt lautet:

1. Ist Sofron Zvacskovics der Autor des inkriminirten Artikels? 12 ja.
2. Enthält der Artikel gegen Ernest v. Motzildovsky eine Verleumdung? 12 ja.
3. Ist Sofron Zvacskovics der Verleumdung schuldig? 9 ja, 3 nein.

Demzufolge wurde Sofron Zvacskovics vom Gerichtshofe zu drei Monaten Gefängniß, 500 Gulden Strafe, eventuell von der Kaution abzuziehen, oder im Falle der Uneinbringlich-

keit in weitere 50 Tage Gefängniß umzuändern; Publizirung des Urtheils an der Spitze der „Südungarischen Reform“ und Tragung der Kosten im Betrage von 1150 fl. 87 kr. und etwa noch erwachsenden Kosten verurtheilt.

Der Verurtheilte, welcher planmäßig den Beamtenkörper des Krassó-Szörényer Komitates verunglimpfte, wurde nun von der gerechten Strafe ereilt.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Teichner.
Eigenthümer: Beatrix Gnidkowszky.
Druckerei: Karl Traunfellner.

Café Klein.

Salett-Eröffnung.

Ich beehre mich anzuzeigen, dass **Samstag den 19. Mai** die Veranda meines Kaffeehauses eröffnet wird, wobei die Nationalkapelle **Nika** concertiren wird. Gleichzeitig mache aufmerksam, dass ich eine **eigene**

Zuckerbäckerei

errichtet habe, wo das feinste **EIS** bereitet wird.

Ein kleines Gefrorenes . . . 10 kr.
Ein Eiskaffee 18 kr.
Diverse Crèmes à 20 kr.

per Portion.

Ich werde mich immer bestrebt halten bei mässigen Preisen das Beste in Gefrorenes und Erfrischungen zu bieten.

Hochachtend

Jacob Klein

Cafétier.

2-2

Als Lehrling

wird ein Knabe mit Schulbildung aus gutem Hause aufgenommen in der

Eisen- und Specereihandlung

Ernest Patzel, Lugos.

Richters Tinct. capsici comp., rühmlichst bekannt unter dem Namen: **Rain-Expeller mit Anker.**

Diese schmerzstillende Einreibung sei hierdurch allen an **Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen** usw. leidenden Personen in empfehlende Erinnerung gebracht. Diese Tinktur ist seit 25 Jahren als zuverlässigstes Hausmittel allgemein beliebt, und bedarf daher keiner weiteren Empfehlung mehr. Der geringe Preis von 40 kr., 70 kr. und fl. 1.20 die Flasche erlaubt auch Unbemittelten die Anschaffung dieses vorzüglichen Hausmittels. Beim Einkauf sehe man aber, um keine Nachahmung unterschoben zu erhalten, nach der Schutzmarke „Anker“, denn nur die mit einem roten Anker versehenen Flaschen sind echt. Ist der echte Rain-Expeller am Platze nicht zu haben, dann wende man sich an die Apotheke der Erzherz. Richters Apotheke, „3. Goldenen Löwen“ in Prag oder an Jos. von Töröl, Apotheker in Budapest.

Ich beehre mich dem p. t. Publikum die höf. Anzeige zu machen, dass ich eine

Wäsche-Putzanstalt

eröffnet habe.

Daselbst werden alle Gattungen Wäsche nach der neuesten Methode blendend weiss geputzt.

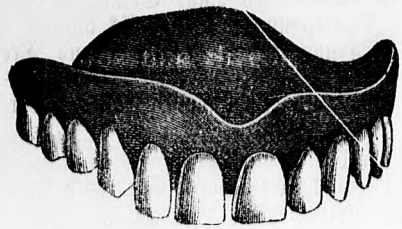
Preise billigt.

Die Wäsche wird **gratis** aus dem Hause geholt und franco zugestellt.

Hochachtend

J. Hirschl,

Lugos, Kirchengasse Nr. 22.



**F. Sternberg's
zahnärztliches
Atelier**

—3
befindet sich vom 1. Juni ab
im Hause des Herrn
Dr. Jos. Görner
Széchenygasse.

Eduard Karner, Temesvár,

40-15

Vertreter für die weltberühmten

Patent Exenter - Dampfdreschmaschinen

von Ruston Proctor & Co. Limited Lincoln (England),

Mc. Cormic Ernte-Mähmaschine mit und ohne Bindapparat

Verkauft Säemaschinen, Universalpflüge, Eggen, Walzen, Göppeldresch-
maschinen, Putzmühlen, Maisrebler, Trieurs, Häcksler und sonstige landw. Maschinen.

Übernimmt complete Einrichtungen für Mühlen, Spiritusfabriken, Ziegeleien
etc. etc., liefert ferner:

**Stabilmaschinen, Kesselanlagen, Pumpen, Fabriksbedarf- und sämtliche
technische Artikeln.**

Gas-, Petroleum-, Windmotore und Rollbahnen.

Die beste Peronospora-Spritze Patent „Non plus ultra Köztelek“
fl. 25.50 pr. Stück.

Preiscourante und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

**Specerei-, Nürnberger- und Kurzwaaren-Handlung
von RECHT & SCHWARZ, LUGOS**

Wir beehren uns hiedurch einem p. t. Publikum die höfl. Mittheilung
zu machen, dass nachstehend verzeichnete

Mineral-Wässer

bereits — in garantirt frischer Füllung — lagernd sind und zu den billigsten
Preisen abgegeben werden.

Mohaer Agnes	Levico
Biliner	Margit Luhi
Bikszáder	Ofner Rákóczy
Borszéker	Ofner Hunyady János
Gleichenberger	„ „ Mátyás
Giesshübler	Paráder
Guber	Preblauer
Haller Jod	Rohitscher
Karlsbader Mühlbrunnen	Roucegno
„ Sprudel	Salvator
Krondorfer	Selters
Vera	

Wir übernehmen gerne die Bestellung aller hier nicht angeführten Mineral-Wässer und
berechnen selbe alleräusserst.

Gleichzeitig offeriren wir:
preisgekrönten Perlmooser Portland-Cement, Steindachpappe, Asphalt-
Isolirplatten, Carbolineum, Carbol und das beste Desinfections-Mittel
Creolinum hungaricum.

Hochachtend

Recht & Schwarz.

HAUPT-NIEDERLAGE der Giesshübler, Krondorfer, Vera- und Paráder
Wasser-Quellen.

EN GROS-VERSCHLEISS von echtem Perlmooser Portland-Cement, Dachpappe,
Asphalt-Isolirplatten, Steinkohlentheer, Holztheer, Carbolineum und Theerfarben.

Alleinige Niederlage des patentirten Creolinum hungaricum.

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.
Façadefarben-Fabrik
 des CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstr. 120 (im eigenen Hause.)
 Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. 20-4

Lieferant der erzherzogl. und k. k. Militär-Verwaltungen, sämtlicher Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, der meisten Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie auch vieler Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façadefarben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind anbelangend die Reinheit des Farbtones dem Oelanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet.

Concurs.

Bei der Krassóer Sparkassa in Lugos sind folgende 2 Stellen zu besetzen:

1. Die erledigte Stelle des **Cassiers**, dem die Kassagebahrung und Führung des Kassajournals obliegt und der in der Regel nur Vormittags beschäftigt ist, mit einem Jahresgehalt von fl. 400.—. Der Kassier hat in der Höhe des Jahresgehaltes eine Caution zu leisten.

2. Die neukreirte Stelle eines **Buchhaltungs-Adjunkten**, der als Hilfsbeamter der Buchhaltung während der Amtsstunden und eines Theiles der Nachmittagsstunden an der Seite des Buchhalters beschäftigt ist, mit einem Jahresgehalt von 500 fl. Für diese zweite Stelle geschieht die Ernennung provisorisch, da die definitive Feststellung des Gehaltes statutengemäss erst durch die nächste Generalversammlung vorgenommen wird und erhalten Jene den Vorzug, die bei einem Geldinstitute bereits verwendet waren.

Competenzgesuche mit Nachweis der bisherigen Thätigkeit, beim Buchhaltungs-Adjunkten auch über die buchhalterischen Fachstudien sind bis 1. Juni l. J. bei der Direktion einzureichen. Antritt beider Stellen am 15. Juni l. J.

Lugos, im Mai 1894. 2-1

Die Direktion der Krassóer Sparkassa.

Gegründet 1866.
 Flaschenbierhändler seit
 1870. Ausschliesslich nur
 Dreherbier.

Bier

Telegramm-Adresse:
„DIETRICH“
 BUDAPEST.

aus
ANTON DREHER'S Brauhaus
 (Köbánya, Füzér-utoza)

zu bestellen bei den
Export-Flaschenbier-Grosshändlern
DIETRICH & SOHN

(vormals: DIETRICH & GOTTSCHLIG)

k. u. k. Hoflieferanten,
 Thee-, Rum- und Cognac-Grosshändlern,
 Budapest, Innere Stadt, Régi posta-uteza 10. sz.

Für ausschliesslich nur Dreherbier-Füllung Garantiebrief in
 Herrn Anton Dreher's Besitz.

Expeditionen ab unseren eigenen Transito-Kellereien in Köbánya, Füzér-utoza 30. sz. in Kisten á 50 Bouteillen franco Bahnstationen in Köbánya und franco Schiffsstationen in Budapest.

Wiederverkäufern besondere **Konditionen gesichert**.
 Preiscourante versenden nach Erhalt einer Adresse sofort franco.

Zur gefälligen Beachtung.

Unsere Transito-Bier-Kellereien befinden sich in ein und derselben Gasse, wie das Brauhaus und geschieht die Füllung der Flaschen frühest mit Bier in original Keller-Temperatur des Brauhauses, wodurch ein Verflüchten der Kohlensäure gänzlich ausgeschlossen bleibt, und nur diesem Umstande ist es zu verdanken, dass unsere verehrten Kunden, immer **Biere** mit dem höchsten **Percentsatze** von **Kohlensäure** erhalten. Biere aber, welche in Fässern lange Bahnreisen und dann bei hohen Wärme-graden noch Achsefahrten zu absolviren haben, bevor endlich die Abzieherei in Flaschen an die Reihe kommt, dürften zum Theil die Quintessenz des Bieres, die Kohlensäure und die Haltbarkeit verloren haben.



Solides Erzeugniss!

Gáspár Bücher
 Wagenbauer, Schmiede- u. Wagnerwerkstätte
 LUGOS, Temesváregasse.

Lager von



Billige Preise!

Kaleschen mit Dach, Kaleschen ohne Dach.

Sandläufer mit Einlauf, Sandläufer ohne Einlauf.

Kutschirwägen, Jagdwägen, Steierwägen
 mit und ohne Laichsen.

STEIERWÄGEN mit oder ohne Sitze.

LEITERWÄGEN in allen Grössen.

Alle Gattungen OEKONOMIE-GERÄTHE.

Verschiedene Gattungen Flügel mit Räder und Eggen.

==== Anfertigung von Wägen laut Muster oder Zeichnung. ====

Reparaturen

werden prompt ausgeführt und billigst berechnet bei

Gáspár Bücher

Wagenbauer, Schmiede- und Wagnerwerkstätte
 LUGOS, Temesváregasse
 neben dem Staatsbauamte, im eigenen Hause.

Anerkannt bester



KALK

welcher sich beim Löschen viermal vermehrt, aus den Werken des Grundbesitzers

Marcell v. Athanasovits
erhältlich.

Bestellungen sind an die **Gutsverwaltung in Valepay** zu richten,
von wo dieselben nach Meterzentner per Bahn expedirt werden.

(Eine vortreffliche Erfindung)

ist die Zacherlin-Diunctur, mittelst welcher an allen Orten, wo das Pulver nicht so gut haften bleiben oder eindringen kann, die Ver-
nichtung des Ungeziefers auf eine überraschend
rapide und sichere Weise zu erreichen ist.



Die Zacherlin-Diunctur eignet sich hier-
durch ganz besonders zur Ausrottung der
Brut von Wanzen, Flöhen und Linsen,
die sich in Nischen, Fugen und Dielen oder
im Fell der Thiere eingemischt haben. Ge-
meinsam mit Zacherlin-Pulver angewendet,
bietet diese Erfindung nicht blos den aller-
schnellsten, sondern auch den dauerndsten
Erfolg gegen jederlei Art von Ungeziefer
und wo immer dasselbe sich aufhalten mag.
Die Zacherlin-Diunctur ist in Flaschen
à 25 kr. ö. W. oder à 1 fl. ö. W. in den ohnedies
bekannten Zacherlin-Niederlagen zu kaufen.
Zur praktischen Anwendung ist der
eigens construirte Zerstäuber (à 1 fl. ö. W.)
erforderlich.



KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

VERSCHÖNERUNG
UND VERFEINERUNG
DES TEINTS


FETTPUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Sottlieb Faussig,
Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfumerien.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten
Parfumerien, Droguerien und Apotheken.


Preis einer Dose fl.
1.20. Versandt gegen
Nachnahme oder vor-
herige Einsendung
des Betrages.

48-16



Allein echter englischer
Wunderbalsam
des Apothekers
A. Thierry in Pregrada.

Pfustentillend, brust- und lungen-
heilend, innerlich und äußerlich
fast alle Krankheiten und Wunden
heilend. Soll in keiner Familie als
erste Hilfe fehlen. Echt und unverfälscht
ist dieser Balsam nur dann, wenn
jedes Fläschchen mit einer silbernen
Kapsel verschlossen ist, in welche meine
Handwritten: „Adolf Thierry, Apo-
theker zum Schutzengel in
Pregrada“ eingedrückt ist, wenn
jedes Fläschchen mit einer rothen
Etiquette versehen und in eine Ge-
brauchsanweisung eingewickelt ist, auf
welcher sich die ganz gleiche Schutzmarke
mit demselben Text wie oben befindet.
Alle anderen, nicht mit meiner Kapsel
verschlossenen und anders ausgestatet-
ten Balsame sind Fälschungen und
Nachahmungen und enthalten verbotene
und schädliche bräunliche Stoffe, wie
„Mlo“ und bergelichen, und welche
man jeden solchen Balsam zurück-
falscher und Nachahmer meines allein echten Balsams werden von
mir auf Grund des Markenungesetzes streng gerichtlich verfolgt,
ebenso alle Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-
Urtheil der hohen k. Landesregierung (Zahl 5782 B. 6108) besagt
laut analytischen Befundes, daß mein Präparat feinerst verbotene
oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Wo kein Depot
meines Balsams existirt, bestelle man direkt und adressire: **A.
Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**
Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 fl. je
oder 6 Doppelflaschen 4 Kronen, 60 kleine oder 90 Doppelflaschen
12 Kronen 60 Heller; franco nach Bosnien und Herzegowina 12
fl. je oder 6 Doppelflaschen 5 Kronen, 60 kleine oder 90 Doppelf-
flaschen 15 Kronen. Verendung nur gegen Vorausanweisung oder
Nachnahme des Betrages. **Adolf Thierry, Apotheker in
Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.**



Schutzengel-Apothek Kraft und Wirkung der
echt englischen
Wundersalbe.

Englische Wundersalbe, ein bei den
schwierigsten, auch veralteten Schäden
der lebenden Menschheit mit den größ-
ten Erfolgen angewendetes Mittel,
welches in der Heilung der Wunden,
sowie in der Bänderung der Schmerzen
unerreicht ist, besteht in der Hauptfache
aus der Konzentration der der rothen Rote „osa centifolia“
inwohnenden wunderbaren Naturheilkräfte in Verbindung
mit anderen, ihrer glänzigen Heilwirkung wegen rühmlichst be-
kannten Substanzen.

Englische Wundersalbe findet Anwendung:
Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Störung des Milchab-
flusses, Brustverhärtung bei Rothlauf, bei alterhand allen Schäden,
offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen,
selbst bei Knochenfraß; bei Hieb-, Stich-, Schuß- und Quetschwun-
den; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas-, Holz-
splitter, Sand, Schrote, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Ge-
schwächen, Karbunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerverwund-
oder Tadel, Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen
Brandwunden aller Art, erfrorenen Gliedern, beim Durchliegen
der Kranken, Geschwulst am Hals, bei Blutgeschwären, Ohrenentzünd-
und Wunden der Kinder etc. etc.

Die englische Wundersalbe wird je älter, je vorzüg-
licher in der Wirkung!

Es ist zu empfehlen, von diesem einzig dastehenden
Präservativmittel stets Vorrath in der Familie zu halten.
Weniger als zwei Loth werden nicht verendet; die Ver-
endung erfolgt ausschließlich nur gegen Vorausanweisung oder
Nachnahme des Betrages. Es kosten sammt Postporto, Frachttarif
und Verpackung zwei Tiegel 3 Kronen 40 Heller.

Zahlreiche Atteste zur Verfügung.
Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fälschun-
gen und bitte, genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die obige
Schutzmarke und die Firma „Schutzengel-Apothek des A.
Thierry in Pregrada“ eingedrückt sein muß. Jeder Tiegel muß
in eine solche ganz gleiche Gebrauchsanweisung mit dieser Schutz-
marke eingewickelt sein.
Fälscher oder Nachahmer meiner allein echten englischen
Wundersalbe werden von mir auf Grund des Markenungesetzes
streng verfolgt; ebenso die Wiederverkäufer von Fälschungen.

Einzig direkte Bezugsquelle ist die
„Schutzengel-Apothek“ des A. Thierry
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Wo kein Depot ist, bestelle man direkt und adressire: An
die „Schutzengel-Apothek“ des A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Nummer des Schutzmarken-Registers für Oesterreich-Ungarn: 4524.
Hauptniederlage für Budapest und Umgebung:

Joseph von Török,
Budapest, Königsgasse 12.

Hauptniederlage
für Südungarn:
bei Apotheker
Ludwig Vértés
in LUGOS.

10-8